

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 35.

Freitag den 2. Mai

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 48 fr., — vierteljährlich 24 fr. — Einrückung & Werbung: die dreizehntägige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 fr. — Spätere Beiträge sind willkommen.

## Öffentliche Anzeigen.

21<sup>2</sup> **Mindersbach,**  
Gerichtsbezirks Nagold.  
**Gläubiger-Anruf.**  
In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldsache des im Jahr 1855 vergangenen, im December 1861 aber verstorbenen Zimmermanns Jacob Bechtold von Mindersbach, ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Freitag den 30. Mai 1862

bestimmt. Die Gläubiger und Bürgen, sowie überhaupt alle Diejenigen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Mindersbach persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich ihre Forderungen keinem Anstand unterliegen, durch Einreichung schriftlicher Recesse zu liquidiren, und die Dokumente, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugrechte gründen, vorzulegen. Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten. Die nicht angezeigt werdenden, diesseits unbekanntem, sowie die verjährten älteren unbenutzten Forderungen müssen bei der Verweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 26. April 1862.

K. Gerichts-Notariat Nagold  
und Gemeinderath.

Adv. Gerichts-Notar Groß.

Forstamt Altenstaig.

## Abänderung eines Holzverkaufstags.

Wegen des am 8. Mai d. J. in Pfalzgrafenweiler stattfindenden Marktes wird der auf diesen Tag anberaumte Langholzverkauf am Samstag den 10. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler vorgenommen werden.

Altenstaig, den 30. April 1862.

K. Forstamt.  
Alber.

21<sup>1</sup> **Altenstaig Dorf,**  
Oberamts Nagold.  
**Scheiterholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 7. Mai,  
Nachmittags 1 Uhr,  
verkauft die Gemeinde 22 Klafter Holz aus dem Gemeinewald Bayerberg in der Nähe der Bayermühle. Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen.

Den 29. April 1862.

Schultheißenamt.  
Maß.

21<sup>2</sup> **Ettmannsweiler,**  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**  
Bei der Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 330 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.  
Gemeindepflege.  
Koller.

21<sup>1</sup> **Rentamt Bernck.**  
**Accord für Zimmerleute und Maurer.**

Das im Monat Januar d. J. stattgehabte Hochgewässer hat die Ufer an den Freiberrlich von Güttingen'schen Wiesen an der Nagold und dem Köllbach, sowie auch mehrere Wässerungswehre in letzterem, stark beschädigt und ist das unterzeichnete Rentamt in Folge hiervon ermächtigt, die Herstellung von Ufermauern und neuer Wässerungswehre im öffentlichen Aufstreich zu verdingen.

Nach dem genehmigten Uebertrags sind die Kosten berechnet für:

Zimmer-Arbeit auf . . . 88 fl. 58 fr.,  
Maurer-Arbeit . . . 449 „ 49 „

Zur Vornahme der Verhandlung wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 8. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt, wobei die näheren Bedingungen bekannt gemacht und wozu tüchtige Accordslustige hiemit eingeladen werden.

Den 28. April 1862.

Freih. v. Güttingen'sches  
Rentamt.

**Nagold.**  
Die beiden Brücken auf dem Inselweg zur Pfeifer'schen Sägmühle sind nunmehr wieder nebst dem Weg so hergestellt, daß der Weg auch mit schwerem Fuhrwerk befahren werden kann.  
Stadtschultheißenamt.

## Privat-Anzeigen.

21<sup>2</sup> **Nagold.**  
Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich im Besitz einer neuen

## Tapeten-Musterkarte

bin, welche durch reiche Auswahl der modernsten und geschmackvollsten Dessins, wie durch sehr billige Preise sich auszeichnet.

## Kinderwägelchen

sind stets billig zu haben bei  
Sattlermeister Schwarzlopf.

21<sup>2</sup> **Ettmannsweiler,**  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten sind gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Pfeger Koller.

21<sup>2</sup> **Wenden,**  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**

Gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft hat 200 fl. sogleich zum Ausleihen parat bei

Martin Dieterle.

## Württembergische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In dem Staats-Anzeiger vom 4. d. Mis. ist das Rechnungs-Ergebniß dieser vaterländischen Anstalt bekannt gemacht, und aus demselben ersichtlich, daß das Vermögen der Gesellschaft jetzt

1,707,192 fl. 11 fr.

beträgt, daß sich im Jahr 1861 ein Ueberchuß von

189,936 fl. 42 fr.

ergeben hat, und daß nach Abzug der statutenmäßigen Dotation des Reserve-Fonds vom 1. Juli 1862 eine Dividende von

40 Procent

zur Vertheilung kommt. Neu eintretende Mitglieder treten schon nach 5 Jahren in das Recht einer Dividende. Durch Abrechnung der Dividende vermindern sich die Versicherungs-Beiträge um 1/2; so z. B. ermäßigt sich bei 1000 fl. Versicherungs-Summe der Beitrag von —: 2 fl. — fr. auf —: 1 fl. 12 fr., der Beitrag von —: 1 fl. 30 fr. auf —: 54 fr., oder der niederste Beitrag von —: 1 fl. — fr. auf —: 36 fr.

Indem auf jene Bekanntmachung und den günstigen Stand zc. aufmerksam gemacht wird, sind die Bezirks-Agenten erbödig, nähere Auskunft über die Verhältnisse der Gesellschaft zu ertheilen.

Zu Nagold: **C. W. Wurst,** Berrv.-Actuar.  
„ Altenstaig: **Stadtschultheiß Speidel.**  
„ Wildberg: **Kaufmann Schönhuth.**

R a g o l d. **Einladung.**  
 Gelegentlich der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
 Freunde und Bekannte zu einem Glase Wein auf nächsten Sonntag den 4. Mai  
 zu Bierbrauer Fr. Köhler freundlichst einzuladen.  
**Christian Hertkorn, Jpfer,**  
 und seine Braut:  
**Friederike Gänther von Weibingen.**

**Die Magdeburger  
 Hagelversicherungs-Gesellschaft**  
 versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse,  
 als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen und dergl. gegen Hagelchaden.  
 Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens  
 binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil  
 eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.  
 Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformu-  
 lare re. unentgeltlich zu haben sind und zwar:  
 In Ragold: Herr **Wurst**, Bern.-Actuar.  
 „ Altenstaig: „ **Jul. Suber**, Kaufmann.  
 „ Wildberg: „ **F. Jüdler**, „  
 „ Herrenberg: „ **Carl Krayl**, „  
 „ Gorb: „ **Stein**, Stadtpfleger.

31<sup>2</sup> **Rottenburg. Weinlager.**  
 Wir machen hiemit die Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit unserer Kunden ein  
 Weinlager der gangbarsten Sorten älterer und neuerer Weine von sehr preiswürdiger  
 Qualität in **Rottenburg a. N.** errichtet haben.  
 Unser Reisender, Herr **Söcker**, ist am Freitag und Samstag jeder Woche in der  
 Krone hier zu treffen.  
 Wir werden uns eine ausgezeichnete Bedienung angelegen sein lassen und halten  
 uns hiemit aufs beste zu geneigter Abnahme empfohlen.  
**Eduard Raiblin & Cie.**  
 von Stuttgart.

**Für die Wohlöbl. Schultzeißenämter!**  
 Die durch die neue Gewerbeordnung nöthig gewordenen  
 Formulare zur Aufnahme der Gewerbetreibenden und  
 Bescheinigungen über die gemachte Anzeige eines Gewerbebetriebs  
 sind vorrätzig zu haben in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

**Neue wohlfeile Klassiker-Ausgabe**  
 von  
**Karl Julius Webers's Demokritos.**  
 Schillerformat. 12 Bände in 40 Lieferungen à 12 fr.  
 Wer gesunde Nahrung für Geist und Herz, einen unerlöschlichen Schatz der Unterhaltung  
 und Belehrung sucht, der kaufe sich **Karl Julius Weber's Demokritos**, oder hinterlas-  
 sene Papiere eines lachenden Philosophen. — Jede Seite dieses Buches bietet spru-  
 delnden Humor, tiefe Menschen- und Sachkenntnis. — Es ist ein wahrer Schatz für den  
 Kern des denkenden Volkes, ein Meisterstück der geistreichsten und wichtigsten Beobachtungen! —  
 Weber's Demokritos (bereits in sechs starken Auflagen mit mehr als 55,000 Exemplaren ver-  
 breitet) war seines früheren hohen Preises wegen nicht allgemein zugänglich, und hat deshalb die  
 Verlagsbuchhandlung eine sorgfältig erläuterte Original-Ausgabe veranstaltet, die Jedermann  
 leicht käuflich ist.  
 Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung** in Ragold.

21<sup>1</sup> **R a g o l d.**  
**Schuhmacher-Gesellen- & Lehr-  
 lings-Gesuch.**  
 Ein ordentlicher Schuhmacher-Geselle,  
 kann bei mir eintreten und findet längere  
 Zeit Beschäftigung; auch nehme ich einen  
 jungen Menschen unter billigen Bedingun-  
 gen in die Lehre auf.  
**Johann Gottfried Walz,**  
 Schuhmacher.

**R a g o l d.**  
 Ein kräftiger Mensch von braven Eltern  
 findet eine Stelle als Lehrling in der  
**F. W. Bischer'schen**  
 Bierbrauerei.

21<sup>1</sup> **W i l d b e r g.**  
 Unterzeichneter nimmt einen geordneten,  
 jungen Menschen in die Lehre auf.  
**Jacob Pfost, Glaser.**

31<sup>1</sup> **R a g o l d.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Einen ordentlichen jungen Menschen,  
 welcher Lust hat, das Schuhmachergewerbe  
 zu erlernen, nimmt in die Lehre auf  
**Ad. Grüninger,**  
 Schuhmacher.

21<sup>2</sup> **R a g o l d.**  
**Strohüte-  
 Empfehlung.**  
 Eine große Auswahl hierin ist auch heuer  
 wieder bei mir anzutreffen, und lade ich  
 zum Besehen und Kaufen höflichst ein.  
 Ich kann sowohl mit billigen, wie mit  
 feinen Hüten aufwarten.  
**J. G. Pfeleiderer.**

21<sup>1</sup> **R a g o l d.**  
**Strohüte**  
 von 18 fr. bis 3 fl. empfiehlt  
**Albert Gayler.**

**Bad Röttenbach bei Ragold.**  
**Bad-Eröffnung.**  
 Am Donnerstag den 1. Mai  
 habe ich meine Badaanstalt eröff-  
 nen und lade zur fleißigen Benüt-  
 zung derselben höflich ein. Hierbei  
 erlaube ich mir noch besonders zu  
 bemerken, daß die berühmten For-  
 dennadelbäder wieder zu haben, so-  
 wie auch, daß Familien angenehm  
 logiren können. Schnelle, gute und  
 billige Bedienung zusichernd, bitte  
 ich um gütigen Zuspruch.  
**Badwirth Henze.**  
 21<sup>1</sup> **Untertalheim,**  
**Oberamt's Ragold.**  
**Geld-Antrag.**  
 446 fl. Pflanzschaffsgelder liegen in zwei  
 gleichen Posten gegen gesetzliche Siderbel  
 zu 4 1/2 Prozent Verzinsung zum Ausleihen  
 parat bei **Johannes Lutz, Weber,**  
 Pfleger.

**R a g o l d.**  
**Haus-Verkauf.**  
 Mein in diesen Blättern zum Verkauf  
 ausgeschriebene Anwesen ist zu 7500 fl.  
 angekauft, weshalb ich weitere Liebhaber  
 zu einem öffentlichen Verkauf auf  
 Freitag den 9. Mai d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 auf das hiesige Rathhaus einlade.  
 Wird ein annehmbares Angebot erzielt  
 so wird sogleich zugesagt werden.  
**F. G. Lutz, Conditor**

**R a g o l d.**  
 Nachträglich sind für den im Hochgewäf-  
 ser verunglückten Feuerwehrmann **Haug**  
 in Freudenstadt noch bei mir eingegangen:  
 von 3. in N. 1 fl. 10 fr., von Ober-  
 schwandorf 3 fl. 28 fr. Zuf. 4 fl. 38 fr.  
 Herzlichen Dank den edlen Gebern!  
**Dionys Kemmler.**

**R a g o l d.**  
 Neben unsern bekannten Artikeln in:  
 Toilettenseife, Haaröle, kölnisch Wasser,  
 Quintheffenz zur Conservirung der Zähne,  
 Pâte minérale zur Schärfung der Rasir-  
 messer re. re. haben wir weiter in Com-  
 mission erhalten:

**Ambrosia-Tinktur,**  
 ein Mittel gegen Sommer- und Leberflecken  
 Rötthe und Kupfer des Gesichts und an-  
 dere Hautunreinigkeiten. Preis per Fläsch-  
 chen mit Gebrauchsanweisung 24 fr. und  
 empfehlen wir solches ebenfalls zur ge-  
 neigten Abnahme.  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

In der **G. W. Zaiser'schen Buch-**  
**handlung** ist vorrätzig:  
**G. Gerster, Catechismus der Höflichkeit,**  
 Anstands- und Präsentationslehre, sowie  
 Leitfaden für alle derzeit üblichen Ge-  
 sellschaftstänze. Preis 1 fl. 12 fr.  
**Das Dahlenorakel, oder die Kunst, das**  
 Alter einer jeden Person und überhaupt  
 jede Zahl sicher zu errathen. Pr. 6 fr.



Nach dem Beispiele anderer Städte, namentlich Norddeutschlands, zunächst aber nach dem Vorbilde Stuttgarts, hat sich in Calw letzten Mittwoch eine Handwerkerbank constituirte, deren Zweck es ist, durch gemeinschaftliche, vermittelt regelmäßiger monatlicher Beiträge geschaffene Mittel den einzelnen Mitgliedern mit Anlehen auf kürzere Zeit an die Hand zu geben.

Stuttgart, 27. April. Mit dem 1. Mai geht die Redaktion des Beobachters in andere Hände über; der abtretende Redakteur, Herr Gopp, wird indeß seine publicistische Thätigkeit fortsetzen, indem von ihm eine politische „Wochenschrift“ herausgegeben wird. Dieselbe erscheint in Göttingen und wird im Wesentlichen von den gleichen politischen Grundfäßen getragen sein, wie bisher der Beobachter, dessen Redaktion nunmehr in die Hände eines jungen Rechtsgelehrten, des Advokaten Bierer, übergeht. (N. Z.)

Stuttgart, 29. April. Ueber den Weinmarkt und über den Pferdemarkt läßt sich bis jetzt nur so viel sagen, daß auf den ersten eine große Anzahl Weinmuster und auf den letztern eine Menge Pferde, bedeutend mehr als im verflossenen Jahre, gebracht worden sind. Der Weineverkauf geht flau, theils infolge des den Export fördernden amerikanischen Kriegs, theils wegen des Vorhandenseins bedeutender Vorräthe, hauptsächlich aber, weil das herrliche Wetter und der davon gehoffte Segen die Kauflust vermindert. Der Pferdemarkt leidet ebenfalls durch nicht günstige Verhältnisse, denn der Verkauf geht nur deshalb schwach, weil Oestreich und Frankreich ihre Heere verminderten. — Stuttgart hat die Concession zur Errichtung eines Wollensmarktes erhalten. Derselbe wird zugleich mit der Tuchmesse stattfinden. (N. Z.)

Stuttgart, 29. April. Mit dem heutigen Abend ging der diesjährige Pferdemarkt zu Ende. Die Preise haben sich bis zum Schlusse desselben trotz des Mangels ausländischer Käufer hoch gehalten. Beim Marktmeisteramt kamen 348 Verkäufe zur Anzeige, 89 weniger als im vorigen Jahre, wobei jedoch zu bemerken ist, daß Niemand zur Anzeige verpflichtet ist. Der hieraus erzielte Erlös beträgt 119,787 fl. 23 kr., um 51,288 fl. weniger, als im vergangenen Jahre. Der niederste angemeldete Preis stellt sich auf 8 fl., der höchste auf 1750 fl. Letzterer wurde von Herrn B. Kränkel aus Frankfurt erzielt. Die meisten Pferde brachten die Gebrüder Löhlein aus Zebenhausen, die den Markt mit 66 Salzburger und Niederländer schweren Thieren besetzten und hievon 40 verkauften. Am Nachmittag wurden außerdem im K. Marstall 14 Stuten und 2 Hengste aus dem K. Landesgestüte zum Verkauf gebracht, wobei als höchster Preis 715 fl., als niederster 200 fl. erzielt wurden. Der Gesamtunterlös stellt sich auf 6846 fl. (St. A.)

Stuttgart, 30. April. Der durch den württembergischen Weinbörseverein veranstaltete erste hiesige Weinmarkt, der gestern Abend um 5 Uhr geschlossen wurde, fiel gegen Erwarten befriedigend aus. Vertreten waren durch 525 Muster gegen 5000 Eimer, größtentheils edles Gewächs. Am ersten Tage war der Verkauf nur flau, gestern Vormittag dagegen bildete sich ein lebhafter Verkehr; namentlich wurden durch bayerische und Oberländer Käufer sehr beträchtliche Geschäfte abgeschlossen. (N. Z.)

Nach zuverlässigen Nachrichten erwächst einzelnen Bezirken unseres Landes durch den Verlust der Ernte, in Folge des neuen Frostes, ein Schaden von mehr als 30,000 fl.

Ravensburg, 28. April. Ein Verbrechen der rohesten Art wurde am gestrigen Sonntag in der zwei Stunden von hier befindlichen Parzelle Winterbach verübt. Während die erste Communion der Neuconfirmirten in der Kirche begangen wurde, und die Bauernhäuser leer standen, drangen einige Bursche in ein einsam gelegenes Hofgut ein, raubten was sie an Werthsachen fanden und suchten sofort die That zu vertuschen, indem sie das Haus in Brand steckten. Wirklich ist dasselbe vollständig abgebrannt. (N. Z.)

Der Kronprinz von Preußen begibt sich auf mehrere Wochen nach England, dem Lande des sogenannten parlamentarischen Regiments. Er wird dort vielfache Veranlassung haben, fruchtbare Vergleichen zwischen den Zuständen Preußens und Großbritanniens anzustellen, und wird sich schwerlich dem Eindruck verschließen können, daß England, das parlamentarisch regierte, groß, glücklich, einflußreich ist, daß bei aller Freiheit des Volkes die monarchische Gestattung tief und fest gewurzelt ist,

und daß dort Niemand die Befürchtung hegt, es werde die Macht der Krone geschwächt, wenn den Wünschen und Anträgen der Volksvertretung Rechnung getragen wird. Bekanntlich war's in England auch nicht immer so, aber Krone und Land befinden sich gut, seitdem es so ist.

Berlin, 26. April. Nach der „Sternzeitung“ soll die gesetzliche Feststellung des Staatshaushalts künftig schon bei Beginn des Statsjahres zur Richtschnur für die Verwaltung publicirt werden. Einer allerhöchsten Ordre zufolge soll dem nächsten Landtag mit dem Staatshaushaltsetat für 1862 zugleich der Staatshaushaltsetat für 1863 vorgelegt werden. Außerdem ist eine größere Specialisirung der Einnahme- und Ausgabeetats angeordnet worden, da es möglich sein wird, die erforderlichen Arbeiten bis zum Zusammentritt des Landtags zu vollenden.

In Posen zog in Folge eines Wortwechsels ein Offizier den Säbel gegen seinen Widerspart, einen jüdischen Kaufmann. Letzterer entriß dem Offizier die Säbelscheide und parirte mit dieser und seinem Spazierstocke die Hiebe des Offiziers, zog sich aber zugleich auf die von Hunderten begangene Promenade hin, wohin ihn der Offizier, stets erfolglos einhauend, verfolgte. Die Menge verfolgte den Offizier nebst zwei seiner Kameraden, die hinzugekommen, mit Hohngeschrei bis zum Hause des kommandirenden Generals; der jüdische Kaufmann hatte unversehrt ein Nachbarhaus erreicht.

Am 10. April sind endlich in Mantua die Truppen des gewesenen Herzogs von Modena entlassen worden. Man braucht aber nicht anzunehmen, daß dies geschehen sei, weil die verjagten Fürsten die Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben. Die Mehrzahl der Entlassenen werden wohl in die südstaatlichen Banden treten.

Neapel, 28. April. Der König ist angekommen, von italienischen und französischen Schiffen begleitet. Entusiasmus, die Stadt ist illuminirt. — Mailand. Große Verschwörung von Soldaten der vormaligen neapolitanischen Armee entdeckt. Die Geisteslichkeit hätte Waffen und Geld geliefert. (T. d. N. Z.)

Rom, 28. April. Da Rußland verlangt, daß der päpstliche Nuntius seine Beziehungen zu der russisch-katholischen Geistlichkeit nur durch Vermittlung der Direktion des Cultus unterhalte, so verzichtet der Papst darauf, einen Nuntius nach Petersburg zu schicken. (Fr. Ptz.)

Paris, 28. April. Es ist die Rede davon, in Algier alle Hündelkinder beisammen unterzubringen, so zu sagen die Provinz damit zu colonisiren, wobei man diese armen Geschöpfe nicht nur an ein thätiges, nutzbringendes Leben zu gewöhnen, sondern auch große Ersparnisse für die einzelnen Departements zu erzielen hofft, die alljährlich große Summen für dieselben auszugeben haben. (St. A.)

Der König von Schweden, bekanntlich ein großer Freund des Gesanges, hat sich in Stockholm einem Männergesangsverein von jungen Beamten und Kaufleuten angeschlossen, wo er an den Gesangsübungen desselben persönlich theilnimmt.

Athen, 20. April. Der König, um dem Volk Beweise seines Zutrauens zu geben und die Nationalbewaffnung sicher zu stellen, hat gestern die Errichtung einer Nationalgarde nach dem Muster Belgiens und Italiens angeordnet. Die Kammern sind auf den 4. Mai einberufen. Das Königspaar wurde heute nach der Rückkehr aus der Kirche vom Volk mit enthusiastischen Zurufen begleitet. (N. Z.)

Mostar, 23. April. Die Insurgenten und die Montenegroer überfielen ein Dorf bei Bilec, tödteten 10 Personen und führten 3000 Schafe und 100 Rinder weg. (N. Z.)

Ragusa, 26. April. Omer Pascha ließ dem Fürsten von Montenegro Unterhandlungen auf der Grundlage der Autonomie der Herzegowina vorschlagen. Der Fürst hat dies angenommen.

London, 30. April. Die spanischen Behörden zu Sevilla haben den englischen Consul Layard genöthigt, die Feier des protestantischen Gottesdienstes zu suspendiren. Der englische Gesandte zu Madrid hat dagegen protestirt. (St. A.)

Die Lieutenants v. Sobbe und Puzki sind so berühmte Leute geworden, daß sie nirgends incognito leben können. Kaum stiegen sie in Amerika ans Land, so meldeten die Zeitungen: zwei Mörder sind angekommen! — Die deutsche Gesellschaft in Newyork wies die Leute aus, viele Gastwirthe und Privatleute erklärten öffentlich, sie würden sie nicht in ihren Häusern und Gesellschaften zulassen, und die Zeitungen protestiren, daß sie im Heere aufgenommen werden.

1851

Newyork, 11. April. In Bezug auf die Schlacht bei Corinth gestehen die nordstaatlichen Blätter zu, daß die Conföderirten, die mit großer Tapferkeit gefochten hatten, sich in guter Ordnung zurückzogen. Präsident Lincoln hat einen Dank- und Bettag ausgesprochen, theils um den Sieg von Corinth zu feiern, theils um dem Himmel zu danken, daß dem Lande die Leiden einer Invasion und Intervention fremder Mächte erspart worden sind. Der New-York Times zufolge ist in den innern Grafschaften von Tennessee ein beständiger Bürgerkrieg zwischen den Unionisten und Separatisten ausgebrochen. Politische Morde gehören dort jetzt zu den alltäglichen Vorkommnissen. Die Bill, welche den die Salaverei abzuschaffen wünschenden Staaten eine Unterstützung aus der Staatskasse verheißt, hat die Genehmigung des Präsidenten erhalten.

Das Dorf Corinth, in dessen Nähe neulich die Stägige Schlacht zwischen den Unionisten und Conföderirten stattfand, hieß früher Farmington und unter diesem Namen finden wir es auf der Karte verzeichnet. Es liegt in der nordöstlichen Ecke des Staates Mississippi, in der Grafschaft Tishomingo, westlich vom Tennesseeflusse. Die Entfernung von dem nordöstlich gelegenen Savannah in Tennessee mag drei bis vier deutsche Meilen betragen.

Newyork, 15. April. Laut dem Berichte des General Beauregard über den zweiten Tag der Schlacht bei Pittsburg haben die Separatisten 10,000 Gefangene gemacht und 36 Kanonen erbeutet. Die Separatisten haben sich darauf in drei Konfiskationen bei Corinth zurückgezogen. — Das Madam, geflannter der Union hat die englische Schalluppe „Geyck“ genommen. — Das Fort Pulaski hat sich am 11. d. M. ohne Bedingungen den Kanonenbooten der Union ergeben. (S. 3.)

In Philadelphia sprang eine Patronenfabrik mit 78 Personen, darunter 30 Mädchen und Frauen, in die Luft. Die dortige Presse gibt eine schauerhafte Beschreibung des Menschenbreies oder Gliedermeeres von umhergestreuten Köpfen, Armen, Fingern u. s. w.

### Auf zum Turnen.

Offene Briefe eines Turners an Jedermann.  
(Schluß.)

Auch der Gesang kann ein Hebungsmittel der Sittlichkeit und des Vaterlandsgefühls, eine Belebung und Erfrischung des Gemüthes, eine Anregung zu edler, reiner Freude sein. Nur müssen Verständige ihn bewachen. Joten und Gassenhauer dürfen nicht gesungen werden, sondern Lieder, die Helden und Großthaten verherrlichen, Kriegs- und Siegeslieder, Turnlieder, Jägerlieder, Frühlings- und Wanderlieder, deren wir Deutsche ja einen unendlichen Schatz besitzen. Der Gesang muß aber nicht nur von erwachsenen Turnern gepflegt werden, auch der kleinste Knabe, das kleinste Mädchen kann singen. Nur muß der Inhalt der Gesänge der kindlichen Auffassungsgabe angepaßt sein. Der Gesang kräftigt Brust, Lunge und Stimmwerkzeuge, er gibt dem Bedürfnis des Kindes, laut zu sein, eine edlere Richtung, als wenn man es in rohen Tönen schreien und lärmen läßt. Das Turnen kann mit Gesang beginnen und mit Gesang schließen; manche Freiübungen, Gangbewegungen, Marschschreien können damit begleitet werden. Auf Turnfahrten und bei den geselligen Zusammenkünften erwachsener Turner, bei Festlichkeiten darf der Gesang nicht fehlen.

So kann durch Anregung einer sittlichen, ehrenhaft männlichen und vaterländischen Gesinnung und durch Uebung des Gesanges das Turnen bedeutend gehoben werden, und dieses wiederum kann jene heben.

Jetzt, mein Freund, habe ich fast Alles gesagt, was Verstand und Gefühl mich Gutes vom Turnen sagen ließen. Nur Einiges ist noch zurückgeblieben, was sich nicht in das Vorhergehende einfügen lassen wollte. Ich meine die Möglichkeit einiger turnerischen Uebungen, die, weil sie auf dem Turnplatz nicht getrieben werden können, oft als nicht zum Turnen gehörig betrachtet werden. Aber doch sollte sie kein Turner und überhaupt Niemand vernachlässigen. Es sind dies Baden und Schwimmen für den Sommer, und Eislaufen für den Winter.

Ein Bad im frischen Flußwasser belebt und stärkt, indem es alle Gewebe des Körpers zusammenzieht, und härtet die Haut ab gegen Erkältung; die Anstrengung des Schwimmens kräftigt wie keine andere Uebung, weil sie fast alle Theile des Körpers in Thätigkeit setzt. Außerdem ist die Schwimmkunst dem Men-

schen oft ein Mittel, sich und Andere zu retten. Das fließende Deutschland gibt genug Gelegenheit zum Baden und Schwimmen, da sollte keiner wasserscheu sein, auch Frauen und Mädchen nicht, zumal da das Baden nicht mehr wie ehemals für unanständig gilt.

Auch Eis genug gibt es in jedem Winter, um Schlittschuh laufen zu können. In dem an Bewegung im Freien sonst so wenig bietenden Winter muß der Eislauf für vieles Andere Ersatz geben. Darum übe ihn Jeder. In Holland ist der Eislauf eine Uebung für Mann und Weib; auch unsere Schönen haben jetzt angefangen, mit beflügeltem Fuße über die spiegelnde Fläche dahin zu gleiten. Man kann ihnen dazu Glück wünschen. Anmuth der Bewegung kann sich selten schöner zeigen, als beim Schlittschuhlaufen.

So möchte ich nun auch diesen Brief schließen. Zwar habe ich, so gut ich vermochte, Dir die Belehrung gegeben, die Du verlangtest; aber ich kann noch nicht ganz von dem Gegenstande scheiden, der uns so lange beschäftigt hat. Laß uns noch einen Blick in die Zukunft thun! Doch für diesmal genug; möge das Uebrige meinem nächsten und letzten Briefe vorbehalten sein.

### Vierter Brief.

Dem unbefangenen, denkenden Turner drängen sich oft Furcht und Zweifel auf ob des dauernden Bestehens der edlen Turnerei. „Mit die Sache, für welche Du strebst und lebst, auch das, wofür Du sie hältst, und wofür Du sie von Anderen gehalten haben willst; wird diese Sache wachsen und gedeihen zum Nutzen des Vaterlandes und der Menschheit, oder wird sie untergehen, wie so vieles Andere? Jagst Du auch nicht einem Schattenbilde nach?“ So habe ich mich oft gefragt, wenn ich sah, wie schwache Stützen noch fast überall die Turnerei hat, und welche ungünstigen Urtheile, ja selbst welchen Hohn sie von manchen Seiten über sich ergehen lassen muß. „Aber nein,“ sagte ich mir dann wieder, „es kann wohl das Gute zeitweise niedergedrückt werden, aber nicht gänzlich untergehen.“ Und erprobt hat sich doch schon das Turnen unter harten Schicksalsschlägen. Aber waren diese Schläge des Schicksals nicht oft durch die Turner selbst verschuldet? War der Geist des Turnens immer so rein und edel, wie er sein soll? Artete nicht die Begeisterung für Freiheit und Vaterland oft in unsinnige Schwärmerei, Ruth und Abhärtung in Rohheit und Tollkühnheit, der Gedanke, nach Höherem zu streben als viele Andere, in Hochmuth und Weingischätzung der übrigen Menschen aus? Und waren diese Uebelstände nicht geeignet, die Turner herabzuziehen, gehäht und gemieden zu machen, und der Turnerei selbst argen Schaden zu dringen? Gewiß, so war es auch. Aber das dennoch die Sache nicht unterging, daß sie sich wieder reinigte von den Schlacken, das zeigt ihre göttliche Abkunft, ihren Werth und ihren hohen Beruf. Zwar ist sie jetzt immer noch schwach, aber doch wohl stark genug, um bewahrt zu bleiben vor jenen Zerthümern. Sollten einzelne Turner wieder in dieselben verfallen, so sind doch auch einsichtsvolle genug da, um die Sache zu retten.

Und wenn nun die Turnerei rein und lauter sich fortentwickelt, was werden endlich die Folgen davon sein? Ein neues Geschlecht, gesund an Leib und Seele wied erstehen. Sittlichkeit, Treue, Standhaftigkeit, Vaterlandsliebe werden gemeine Tugenden sein, das Vaterland wird herrlich blühen in der Kraft seiner Kinder, ein goldenes Zeitalter wird auf die Erde kommen! — Aber ach! Das ist wohl Schwärmerei!? Denn jene Zeit steht noch in weiter, weiter Ferne. Vielleicht auch kommt sie nie. Doch nicht verzagt. Wer die Hände in den Schooß legt, der schafft Nichts. Regsamkeit, Ruth und Ausdauer und das Bewußtsein, das Gute zu wollen, führen vielleicht, wenn auch spät, zum Ziele. Darum laß uns Turner sein und bleiben, stets eingedenk des Turner-Wahlspruchs: Frisch, Frei, Fröhlich, Fromm. Mit diesem laß uns weiter streben! — Sei überzeugt, Du bist willkommen in unsern Reihen, wer Du auch seist, wenn Du nur brav mitschaffst an dem Werke, dem wir dienen; es ist die Humanität, die Liebe zu Dir und Allen, die Vaterlands- und Menschenliebe! Dabei mitzuwirken bist Du erwünscht, und darauf bin empfangen bei meinem Scheiden den turnerischen Gruß: Gut Heil!

Auflösung der Charade in No. 32:  
Felleisen.

Druck und Verlag der W. B. Zeller'schen Buchhandlung. Neustadt: 1841.

*Handwritten signature: Bögl*

